Panvaskuläre Medizin – Professionalität, Perfektion und Vision

Einer guten Tradition folgend, greift das Themenheft der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin das Motto der diesjährigen Jahrestagung *Panvaskuläre Medizin* auf. Unzweifelhaft verdanken wir unsere Erfolge in Diagnostik, Therapie, Outcome und Nachhaltigkeit unseren Bemühungen und unserem Anspruch einer ganzheitlichen Betrachtung des Patienten. Nicht Wenige beschäftigt dabei die Sorge, wie dies in unserem Berufsalltag vernünftig organisiert werden kann. Die Mehrheit der Mitglieder unserer Gesellschaft muss dies *aus einer Hand* realisieren.

Auf unsere Initiative der Einrichtung und Zertifizierung von Gefäßzentren hat die Politik bereits reagiert. In einigen Bundesländern wird hiervon in naher Zukunft die Leistungserstattung abhängen. Der Druck wird weiterhin ansteigen. Spezialisierte Teilbereiche unserer Tätigkeit verlangen teilweise auf Druck unserer interdisziplinären Kooperationspartner weitere Zertifizierungen. Hiermit kann für die Mehrheit von uns das breit gepflegte Indikationsspektrum deutlich schrumpfen.

Bei der Vermarktung der erworbenen Zertifikate ist darüber hinaus Vorsicht geboten, wie die höchststrichterliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs kürzlich anmahnte. Die Zertifikate müssen valide Inhalte haben und dürfen nicht zur Ausgrenzung konkurrierender Einrichtungen führen. Uns fällt in diesem Zusammenhang in naher Zukunft die Aufgabe zu, den Nutzen der von uns initiierten Gefäßzentren für den Patien-

ten nachzuweisen. Der Verweis auf den Effizienznachweis onkologischer Zentren ist in diesem Zusammenhang sicher nicht ausreichend. Die Majorität der Beiträge dieser Ausgabe widmet sich demnach dieser Thematik, durchaus kontrovers, wie von mir intendiert. Es wurden Vertreter weiterer Fachgesellschaften eingeladen, zum Thema der panvaskulären Medizin einen Beitrag zu leisten. Die dabei geübte Zurückhaltung könnte auf unsere dominierende Rolle in dieser Thematik zurückgeführt werden.

Die weiteren Beiträge beschreiben die Umsetzung unserer wichtigen Visionen. Ein Fach ohne Forschung und Entwicklung verliert die Daseinsberechtigung. Dass wir auf diesem Gebiet hervorragend aufgestellt sind, zeigen die Arbeiten aus Köln und Regensburg und viele hervorragende Kongressbeiträge zur endovaskulären Chirurgie und Versorgungsforschung. Werfen Sie hierzu auch einen Blick auf die Kongress-Abstracts.

Die panvaskuläre Sicht spielt auch in Zukunft für die Gefäßchirurgie und Gefäßmedizin eine zentrale Rolle. Sie wird damit ein extrem attraktives, weil vielseitiges und dynamisches Fachgebiet, das insbesondere auch Frauen sehr interessante Perspektiven bietet. Um den steten Wettbewerb mit anderen Fachrichtungen um engagierten und qualifizierten Nachwuchs muss uns daher nicht bange sein, zumal smarte Lernziele, moderne Lernmethoden, eine verlässliche und wertige Aus- und Weiterbildung auch weiterhin im Fokus unserer professionellen Bemühungen stehen werden. Diese prägen da-

rüber hinaus auch unser positives Bild in der Öffentlichkeit, die übrigens auch zukünftig über unsere Arbeit und unsere Bemühungen um Innovationen und wissenschaftlichen Fortschritt eng eingebunden werden sollte.

Das Berufsbild des Gefäßmediziners mit den drei Säulen einer operativen und endovaskulären Ausrichtung („... der mit den Händen arbeitet“), einer diagnostischen Ausrichtung und einer konservativen Ausrichtung wird sich langfristig – und dies ist meine Vision – als anerkannter Facharztstitel etablieren; – an einigen Orten in einer Hand, an den meisten Orten in mehreren Händen.

Ihr

T. Schmitz-Rixen

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. T. Schmitz-Rixen
Klinik für Gefäß- und
Endovascularchirurgie und
Universitäres Wundzentrum,
Klinikum der Goethe-
Universität Frankfurt
Theodor-Stern-Kai 7,
60590 Frankfurt am Main
schmitz-rixen@em.uni-
frankfurt.de